

JoSch

Journal der Schreibberatung

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Schreiben ist mehr als das Darstellen von Wissen. Das Schreiben können wir nutzen, um zu denken, unsere Gedanken zu strukturieren, Erfahrungen zu verarbeiten, um uns mitzuteilen, Freude beim Spielen mit Worten zu erfahren, zu hinterfragen, neue Ideen zu entwickeln, neues und altes Wissen miteinander zu verknüpfen und Zusammenhänge zu erkennen. Schreibend denkt auch der Schreib Peer Tutor auf unserem Titelbild nach. Werden die vielfältige Funktionen des Schreibens in der Schreibberatung besprochen und ausprobiert, dann wird sie für die Rat Suchenden zu einem Ort für viele verschiedene Perspektiven, Gedanken, Emotionen, Denkanstöße und Lernanlässe.

Unterstützung und frischen Wind hat auch unser neues Redaktionsmitglied David Kreitz in die JoSch-Arbeit gebracht und sie bereichert. Wir heißen David herzlich willkommen. Ersetzen wird David von nun an Patrick Kowal, der sich von JoSch schweren Herzens verabschiedet hat, um sich seinem Studium und seiner Zukunft zu widmen.

Als JoSch-Redaktion, als Schreibberater_innen oder als Schreibende ist es gut, zu erkennen, dass wir uns immer weiter entwickeln und Fortschritte machen. Wie wir unsere Entwicklungsschritte beim Lernen, wie auch beim Schreiben lernen, besser nachvollziehen können, zeigt uns in dieser Ausgabe Juliane Patz, indem sie die 1-15-25 Methode von Vera Birkenbihl vorstellt, ausprobiert und reflektiert.

Dass nicht nur Schreibende, die die Schreibberatung aufsuchen, von den Beratungsgesprächen profitieren können, sondern auch die Beratenden, erklärt Julia Fischbach. In ihrem Beitrag geht sie der Frage nach, inwiefern Lehramtsstudierende bei der Beratung von Schüler_innen berufsrelevante Kompetenzen erwerben. Schreibende profitieren aber auch von der Auseinandersetzung mit Literatur. An-

hand von Reflexionen über das eigene Schreiben von Kleist und Flaubert erörtern Sebastian Schönbeck und Matthias Preuß, was Schreibende durch die Auseinandersetzung mit solchen „Metatexten“ lernen können.

In unserer Arbeit als Schreibberater_innen, -didaktiker_innen und -forscher_innen können wir viel miteinander und voneinander lernen. Konferenzen bieten hierfür eine gute Gelegenheit. Das Redaktionsteam von JoSch teilt in einem Beitrag seine Erfahrungen auf der diesjährigen EWCA Konferenz in Bulgarien, an der Schreibdidaktiker_innen unterschiedlichster Kulturen teilnahmen.

Unsere Schreibdidaktik-Community ist jedoch nicht nur multikulturell, sondern arbeitet auch interdisziplinär. So zeigt Ina Och in ihrem Beitrag, wie die lösungsfokussierte Kommunikation, ein Beratungsansatz der lösungsfokussierten Kurzzeittherapie, für die Organisation von Workshops genutzt werden kann. Ingrid Kollak stellt in ihrem Beitrag das Konzept eines Schreibcafés vor und macht neugierig auf das Führen von Gesprächen über das Schreiben an neuen Orten.

David Kreitz bespricht in seiner Sammelrezensionen verschiedene Ratgeber mit Anleitungen zum Essay Schreiben und kommt zu dem Schluss, dass der Essay nur dann didaktisch sinnvoll ist, wenn die Textsorte weniger frei ist und die Anforderungen klar umrissen sind. Dass das Schreiben generell ein bedeutendes Lern- und Denkwerkzeug darstellt, verdeutlicht Tim Wersig in seiner Rezension zum Schreibdenken. In einem Schreibgespräch mit JoSch gibt uns Jana Zegenhagen in dieser Ausgabe Einblicke in ihre Arbeit im Lese- und Schreibzentrum der Universität Hildesheim.

Bei allen Autor_innen und Reviewer_innen bedanken wir uns ausdrücklich und besonders herzlich für die tatkräftige Mitgestaltung dieser Ausgabe. Allen Leser_innen wünschen wir ein schönes Leseerlebnis!

Eure JoSch Redaktion

David Kreitz, Franziska Liebetanz, Nora Peters
und Simone Tschirpke